

**Kreuzbund**

# Info

im Diözesanverband Berlin e.V.

---

## Aus den Gruppen für die Gruppen

---

8. Gesamtausgabe

Dezember 1995

2,00 DM

---





Ein frohes, gesundes Weihnachtsfest und ein trockenes neue  
Jahr, wünscht Euch das

Redaktionsteam der Kreuzbund-Info



Wir möchten uns für die  
finanzielle Spende, einer  
Gruppenfreundin, herzlich  
bedanken. Der Kaffee wurde  
noch am selben Tag zur  
Redaktionssitzung  
getrunken.

Herzlichen Dank auch an die Gruppe,  
die den Kuchen dazu finanzierte!





## Liebe Weggefährten!

Bei meinen Überlegungen zu einem geistlichen Wort zur Weihnachtszeit werde ich gerade durch das Geräusch einer Kettensäge gestört. Es ist ja wieder Baumschnittzeit. Das erinnert mich an meine Kindheit, als ich gern den Waldarbeitern zugesehen habe. Natürlich bewunderte ich damals die besonders lauten Kettensägen, die sich kraftvoll ins Holz der mächtigen Bäume fraßen. Nebenbei fiel mir auf, daß die Waldarbeiter, wenn die Säge ganz im Holz verschwunden war, immer einen kleinen Holzkeil in den entstandenen Spalt trieben. Einmal war ein Arbeiter abgelenkt und vergaß das. Die Säge heulte noch einmal kurz auf, und schon war sie im Holz des Baumes festgefressen. Was nutzte nun die ganze Kraft und ihr lauter Motor?

Die kleinen Keile der Waldarbeiter erinnern mich an das Kind in der Krippe. Mit lautem Getöse gehen die Mächtigen ans Werk, die Geschichte der Menschheit voranzutreiben. Wie schnell haben sie sich festgefahren, wenn da nicht auch von den Kleinen die Last aufgefangen wird.

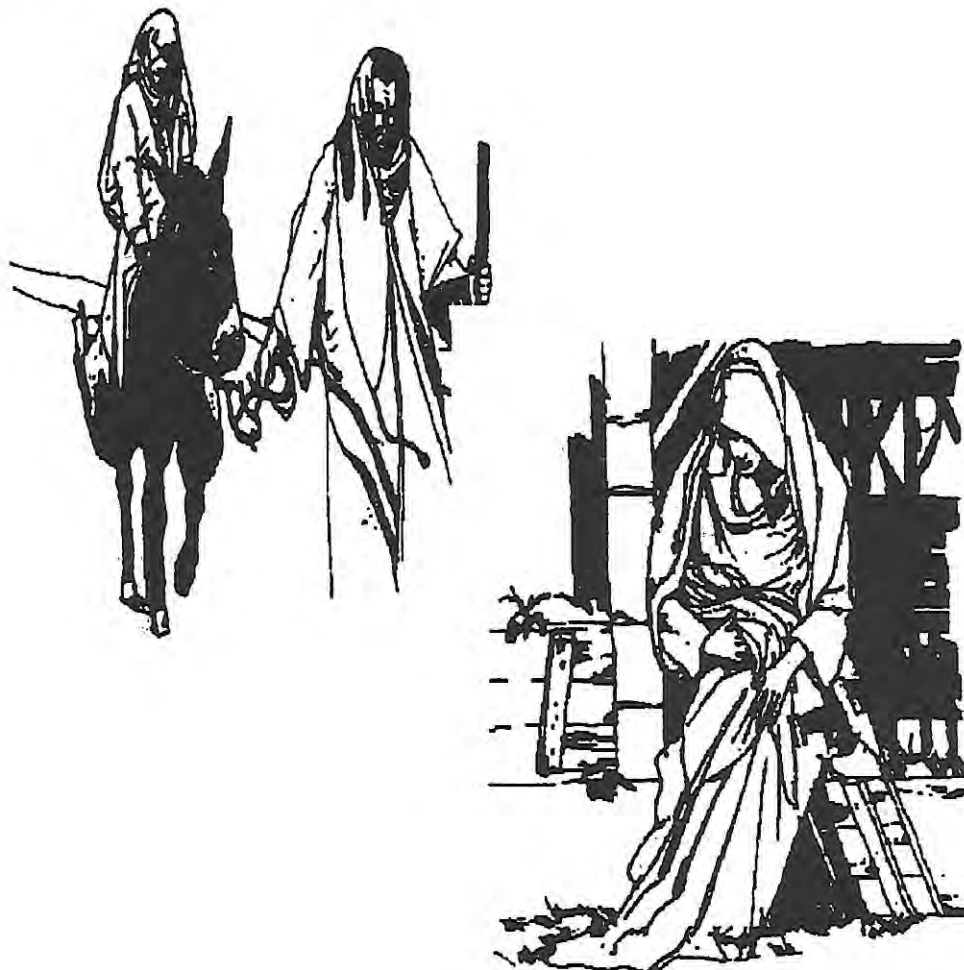
Das Kind in der Krippe, ist wie solcher kleiner Keil, der die Last des Baumes trägt, damit die Säge läuft. Gott wird Mensch um unsere Last aufzufangen, damit wir lebendig bleiben. Voller Liebe, hartnäckig aber leise drängt er sich stützend und tragend in unser Leben.

Dankbar dürfen wir sein, daß in unseren Gruppen so viele dem Beispiele Gottes folgen, und sich - wie solche stillen Holzkeile in den Baum - in unseren Alltag schieben lassen. Wieviel Stillstand gäbe es, wenn es diese liebvollen leisen Stützen in unserem Leben nicht gäbe.

So können wir froh Weihnachten feiern, weil Gott uns durch die vielen Weggefährten zeigt, daß ihm auch heute noch etwas an unserem Leben liegt.

Ich wünsche Euch und Euren Freunden und Angehörigen eine trockene, dankbarmachende Weihnachtszeit!

Euer  
Klaus Dimter





# Traurig, traurig, traurig

Am 11. November fand ein Konzert des Blasorchesters "Daimler brass, unter der Mitwirkung des Kreuzbundfreundes Hartmut Arndt in der Katholischen Kirchengemeinde "Von der Auferstehung Christi" am Kamenzer Damm statt. Es war ein Benefizkonzert für den Förderverein des Kreuzbund. Also für alle, die dem Kreuzbund angehören. Vom Kreuzbund sah ich jedoch recht wenig. Ich zählte 9, in Worten neun Kreuzbundfreunde, die dem Konzert beiwohnten. Von 2500 Freunden, die jede Woche zum Kreuzbund kommen, ist das eine verschwindend geringe Prozentzahl, 0,36%. Ich habe Euch vermisst, Euch alle, die Ihr die Mitgliedsnadel des Kreuzbundes tragt. Wo wart Ihr, Freunde aus dem Süden, die Ihr in unmittelbare Nähe dieser Gemeinde wohnt?

Ihr habt etwas versäumt, ein großartiges Konzert, mit Engagement und Können vorgetragen und eine Kirchengemeinde, die uns, die Nutznießer, mit ihren großzügigen Spenden beschämt hat.

**Für den Förderverein:  
Artur Panzram**



## Konzert in Lankwitz zu Gunsten des Kreuzbundes

An einem Samstagabend im November fand in der Kirchengemeinde am Kamenzer Damm ein Konzert der Daimler-brass-Band statt. Gespielt wurden auf Trompete, Waldhorn und Tuba Lieder und Werke aus alter und neuer Zeit. Unser Kreuzbund-Freund Hartmut Arndt stellte mit seiner Familie (Bruder und Sohn) "die halbe Mannschaft".

Schon Wochen vorher lagen in allen Gruppenkörben die Einladungen und auch beim Gruppensprecher-Treffen am 1. November wurde auf diesen Abend hingewiesen. Man durfte also auf regen Besuch der Kreuzbündler hoffen, zumal der Erlös unserem Kreuzbund zugute kommen sollte.

Ich war da und habe es nicht bereut! Zuerst dachte ich: Konzert mit Blechbläsern,... vielleicht nur Kirchenmusik,... ob ich mir da nicht zuviel zumute? Aber alle meine Befürchtungen erwiesen sich als falsch: Mit launigen Worten führten Hartmut Arndt und sein Bruder durch das abwechslungsreiche Programm, von ersten Werken (Bach und Haydn) bis zu Marschmusik und dem "Bolle, der zu Pfingsten reiste".

Während einer kleinen Pause für die Musiker erklärte Artur Panzram der Gemeinde Aufgaben und Ziele des Kreuzbundes und bat um eine Spende für den Förderverein. Das von Hajo Krüger den Besuchern später am Ausgang entgegengehaltene Körbchen füllte sich daraufhin ganz prächtig.

Nie hätte ich gedacht, daß reine Blechbläser-Musik so gut klingen kann. Und nicht nur ich war begeistert: Drei Zugaben und "standing ovations" sprechen - denke ich - für sich. Nur schade, daß nicht alle Plätze im Saal besetzt waren; auch hätte ich mir für Hartmut und seine Mannen etwas mehr Unterstützung durch unsere Gemeinschaft gewünscht. Festzustellen ist: Wer nicht dort war, hat mit Sicherheit etwas versäumt! Ich jedenfalls werde wieder dabei sein, wenn Hartmut zum Konzert der Daimler brass bittet.

**Bis dahin: Danke Hartmut**

**Verena Opretzka  
Gruppe Fritz-Reuter-Allee**



## Angst vorm Schreiben?

Ich setze mich hin, um einen Artikel für unsere Zeitung zu schreiben.

Wider Erwarten fällt es mir schwerer als gedacht, ist es doch nicht das erste Mal, daß ich dies tue.

Es ist aber das erste Mal, daß ich dies aus ureigensten Trieb tue. Ich frage mich, ob meine Gedanken, meine Meinung, die Allgemeinheit, die Gemeinschaft interessieren. Und geschriebene Worte sind doch etwas anderes als "nur" gesprochene. Gesagtes kann ich hinterher abschwächen, versuchen zu interpretieren - so hab ich das nicht gemeint, so hab ich das aber nicht gesagt; ich kann sogar versuchen zu leugnen es jemals gesagt zu haben.

Geschriebenes steht aber fest; schwarz auf weiß, für jeden jederzeit nachlesbar. Doch bis es aufgeschrieben, bis es gedruckt ist, habe ich die Möglichkeit, es zu ändern und daran zu feilen, auf die Gefahr hin, viel von der Ursprünglichkeit und Spontanität durch die Änderungen zu verlieren. Aber ich kann auch spätere Gedanken noch mit einflechten. Geschriebenes, Gedrucktes, für alle Sichtbares, gibt auch etwas von mir preis - für alle sichtbar.

Doch es ist auch ein Stück Gruppenarbeit, ein Stück Persönlichkeitsarbeit. Ich gehe ein Stück weiter auf den Weg zur zufriedenen - mit mir zufriedenen - Trockenheit. Ich gehe einen weiteren Schritt in die Öffentlichkeit - offen für mich und offen für andere. Und es ist für mich richtig und wichtig, bei allen unterschwelligem aber auch spürbaren fühlbaren Ängsten - was denken "die Anderen" über meine Worte, was denken "die Anderen" über mich - für unsere Zeitung zu schreiben. Was "die Anderen" über mich und meine Worte denken, können sie ja hier in der Zeitung schreiben.

Es ist richtig, die Gruppenfreunde, die Weggefährten, die Leser dieser Zeitung an meinen Gedanken und meiner Meinung teilhaben zu lassen. Denn nur dadurch, daß ich mich einbringe und engagiere, meine Meinung sage, meine Gedanken in Worte fasse, meine Gefühle zum Ausdruck bringen kann ich versuchen, etwas zu ändern, etwas zu bewegen.

Aber es kostet Mut, die vorhandenen Ängste zurückzudrängen, über den immer noch großen Schatten zu springen. Doch es ist auch immer wieder schön, die nachfolgende Erleichterung zu spüren und den Stolz genießen zu können. Es ist schön, wieder einen kleinen aber wichtigen Schritt in die stabile Trockenheit geschafft zu haben. Es ist auch schön und wichtig, dies im Kreise der Weggefährten, der Gruppenfreunde und -freundinnen ohne falsche Scham und Zurückhaltung aussprechen zu können.

Ich wünsche mir, daß noch viele den Schritt wagen und ihre Meinung und Gedanken unserer Gemeinschaft mitteilen. Denn diese - unsere - Zeitung wurde ins Leben gerufen vom Redaktionsteam. Dafür möchte ich allen Beteiligten meinen Dank aussprechen und wünsche ihnen Kraft und den Mut weiterzumachen. Aber die Zeitung kann nur am Leben bleiben, wenn wir als Gemeinschaft unseren Beitrag dazu leisten - auch dies ist ein Stück Selbsthilfe. Auch unsere Gruppen bleiben nur lebendig, wenn wir uns alle in die Gemeinschaft einbringen. Ich brauche die Gruppe - und ich brauche auch die Zeitung.

Klaus Noack  
Kladower Damm

**GISELA HOCH**  
Dienstleistungs-Service

Telefon: 030-664 26 19



**Glas- und  
Gebäudereinigung  
nach Hausfrauen Art**

**Straße 574, Nr.8  
12355 Berlin-Rudow**

**Wir reinigen Teppiche, Ihre Polster. Putzen Fenster mit und ohne Rahmen, nehmen Gardinen ab, waschen sie und machen sie wieder an. Außerdem reinigen wir Markiesen und imprägnieren sie auch. Wir erledigen auch Bauschluß- und Büroreinigung.**

**ALL-Bezirklich**



## Dr. Krüger Seminar in Birkenwerder

Meine Gedanken, mein Dank zum letzten Seminar von Dr. Fritz Krüger - 15 Jahre begleitende Arbeit für den Kreuzbund Berlin.

In einer Zeit der Technik und des Fortschritts hetzen wir durchs Leben, sparen Zeit, wo immer es möglich erscheint und haben doch keine mehr, uns den wesentlichen Stationen unserer eigenen Entwicklung zu widmen.

Große und einschneidende Übergänge im Leben eines Einzelnen empfindet jeder oft als Krisen im negativen Sinne, die er mehr oder weniger übergehen oder verdrängen will, über die man nur ungern spricht, die manchmal sogar peinlich sind.

Jeder Eintritt in eine neue Lebensphase ist jedoch mit vielerlei Emotionen verbunden. Er verlangt Überholtes loszuwerden, Erfahrungen zu integrieren, sich für Kommendes zu öffnen. Oft verstellen uns die Probleme und Sorgen des Alltags den Blick auf die positiven Seiten des Lebens.

Gerechtigkeit, Mut, Tapferkeit und Zivilcourage, Verantwortungsgefühl, Gemeinsinn und Solidarität, Nächstenliebe - grundlegende Werte, die prägen sollten.

All die Maßstäbe sollten zum Nachdenken, zum Handeln jedes Einzelnen in unserer Gemeinschaft werden.

Ein zufriedenes und erfülltes Leben mit innerer Ruhe und Ausgeglichenheit, diese Ziele sind erreichbar, denn wer erkennt, daß jedes Individuum etwas ganz Besonderes und in sich Perfektes ist, der hat den Weg zu einem selbstbestimmenden zufriedenen Leben schon eingeschlagen.

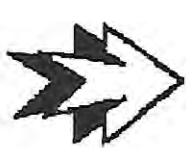
Nochmal meinen Dank an Dr. Krüger

Ich war froh, daß ich mich mit ihm eingelassen habe.  
Karl-Heinz Barkmann  
Gruppe Bellermannstr.



**Jürgen Schuck**  
**Fliesenlegermeister**  
**immer vorn**

Wattstraße  
Berlin  
Tel  
Fax



**Ausstellung im 3. OG.**

Öffnungszeiten:  
Montag - Freitag 8 - 17 Uhr  
Samstag 9 - 13 Uhr

U-Bahn  
Voltastraße

Brunnenstraße

AEG Siemens  
Nixdorf

Voltastraße

3. OG  Fahrstuhl

Bellermannstr. 10

Info 6

Wattstraße 10

## Ein Interessantes Wochenende im schönsten Kloster Brandenburgs Seminar Gruppensprecher/innen ohne Dozenten vom 29.9.-1.10.95 in Heiligengrabe

Heiligengrabe liegt ca. 100Km nordwestlich von Berlin an der Autobahn nach Hamburg. Eingebettet in die Hügellandschaft der Prignitz, bildet das Kloster schon bei der Anfahrt ein reizvolles Bild.

Leider verlief meine Anreise nicht ohne Hindernisse. Drei weitere Freunde und ich hatten eine Fahrgemeinschaft gebildet. In den Vormittagsstunden erhielt ich einen Anruf von unseren Fahrer. Er mußte mir leider mitteilen, daß er plötzlich erkrankt war und nicht fahren konnte. Was nun? Nach kurzen Überlegen fiel mir ein, daß ein Freund aus meiner Gruppe gerne am Seminar teilgenommen hätte. Ein Anruf und unsere Anreise war wieder gesichert.

Im Vorfeld des Seminars hatte ich mir natürlich Gedanken gemacht was mich wohl an diesem Wochenende erwartet. Schließlich war ich der "Benjamin" der Runde. Aber alle Sorgen und Bedenken stellten sich (wie immer) als völlig überflüssig heraus. Die meisten Freunde kannte ich bereits aus anderen Seminaren oder aus der Rosa-Luxemburg-Straße. Auch bei diesem Seminar ging es in erster Linie um die Probleme der Einzelnen. Die Arbeit als Gruppensprecher wurde zwar auch angesprochen stand aber nicht im Mittelpunkt. In meiner Kleingruppe entwickelte sich sofort eine lebhaft Gruppenarbeit. Teilweise lagen Wortmeldungen bis in den nächsten Tag hinein vor. Das hatte ich vorher auf keinem Seminar erlebt. Aber auch der Humor kam in unserer Gruppe nicht zu kurz.

Auch in den Pausen und während der Freizeit wurde viel gelacht. Ja selbst im Gottesdienst konnten wir uns ein Schmunzeln nicht verkneifen, als das Singen auf Grund eines Mißverständnisses nicht aufhören wollte.

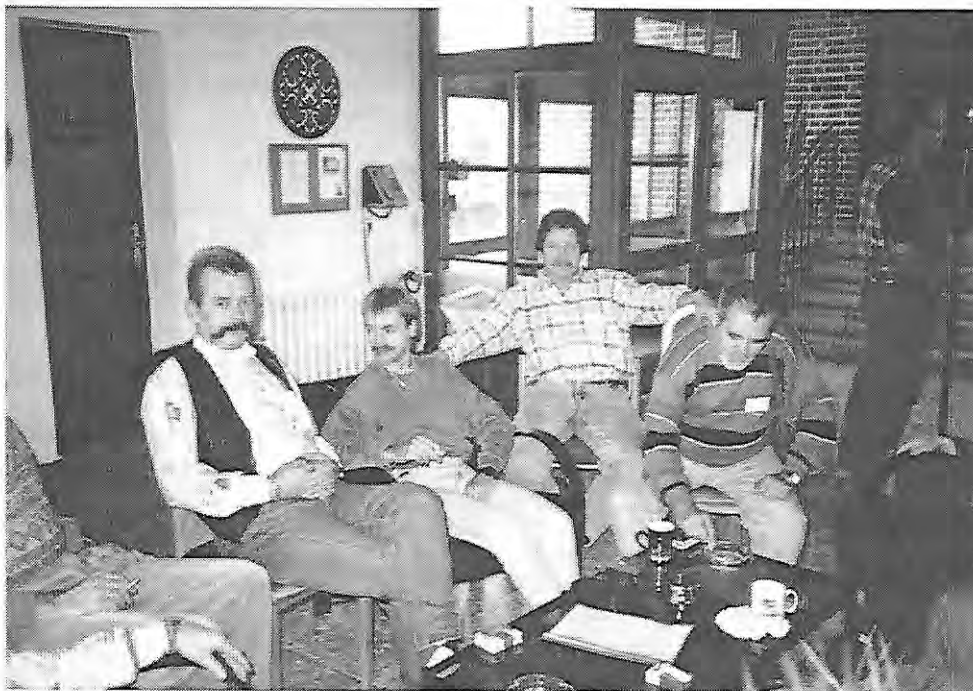
Bei dieser Gelegenheit möchte ich Pfarrer Klaus dafür danken, daß er sich, trotz eines weiteren Termins, die Mühe der weiten Anfahrt gemacht hat.

Am Samstag Nachmittag hatten wir die Gelegenheit, an einer Führung durch das Kloster teilzunehmen. Die Tatsache, daß manche Freunde bereits zum zweiten oder dritten Mal daran teilnahmen, spricht für sich. Schwester Hannelore zeigte uns voller Stolz "Ihr" Kloster und erzählte viele kleine Anekdoten aus der Jahrhunderte währenden Geschichte des Hauses.

Leider verging auch dieses Wochenende viel zu schnell. Um neue Freundschaften und Erfahrungen reicher, konnten wir am Sonntag die Heimreise antreten.

An dieser Stelle möchte ich noch eine Sache ansprechen, die ich persönlich nicht verstehe. Wieso gibt es in den Sommermonaten immer wieder Schwierigkeiten, Seminare zu besetzen? Werden sie in den Gruppen nicht richtig bekannt gemacht? Wenn ich bedenke, daß ca. 2000 Kreuzbundfreunde das Seminar "Frische und Erfahrene" besuchen könnten, müßten Wartezeiten von mehreren Monaten die Regel sein. Gerade am Anfang meiner Trockenheit waren diese Seminare ein Segen für mich. Auf andere Meinungen in dieser Sache bin ich gespannt.

Paul-M. Brückner  
Dresdnerstr.



## Ich durfte dabei sein!

Tagung des Diözesanausschusses vom 6. bis 8. Oktober 1995 im Missionsheim in der Finckensteinallee

Ich war das erste mal als Delegierter des Info-Redaktionsteams dabei.

Ich fuhr nach einem arbeitsreichen Tag, in Erwartung was dieses Wochenende mir bringen wird in die Finckensteinallee. Schon bei der Parkplatzsuche sah ich mir wohlbekannte Gesichter. Beim Eintritt in das Gebäude fühlte ich mich zu Hause. Auf den Weg in die obere Etage, wo der Zimmerschlüssel zu empfangen war ließen mich die freundlichen Gesichter den Alltagsstress vergessen. Bis zum Abendbrot um 18.35 Uhr saßen wir noch in den Aufenthaltsräumen, bei Kaffee und Zigaretten, hatten viel miteinander zu reden, das es zum Teil so schien, als hätte man sich Jahrelang nicht gesehen. Die in dieser Zeit noch ankamen wurden mit großen Hallo begrüßt. Bei der Schlüsselübergabe wurde mit großer Geduld erklärt, daß nicht jeder ein Einzelzimmer haben könne, was die Freunde, die die Schlüssel ausgaben, sicher gerne gemacht hätten, wenn es soviel geben würde.

Beim Abendbrot, der Tisch, an dem ich saß und rundherum lachende und fröhliche Gesichter. Das reichlich gedeckte Büffet, an das wir uns nach einem kurzen Gebet stürzten und es versuchten zu leeren. Aber da waren noch die Freunde, die es nicht schafften pünktlich zu sein. Sie aus dem Umland den mühevollen weiten Weg machten um die Sitzung nicht zu versäumen um später abgekämpft, aber glücklich unter uns weilen konnten.

Um 19.30 Uhr eröffnet und begrüßte Christian Räthel die Tagungsteilnehmer, die sich und ihre Standorte kurz vorstellten. Christian Räthel und die Tagungsteilnehmer begrüßten mit grosser Freude die beiden Vertreter des Bundesvorstandes, Johann Bischof unseren "Patronkel" und Wilfried Künneke, Koordinator für Kreuzbundgruppen in den neuen Bundesländern. Die beiden stellten sich kurz vor und bestellten Grüße vom Bundesvorstand. Christian erwähnte das dieses Wochenende im Zeichen der Selbsthilfe stehen wird, womit sich die Kleingruppen und das Plenum auch beschäftigen werden. Im Abschluß des offiziellen Teils spricht Christian über Empfindungen, Zweifel, Träume, Gefühle, die Notwendigkeit des Gruppenbesuches und Vieles was mich und ich glaube auch andere tief bewegte. Nach den Schlußworten ging es zum Freizeitprogramm über, wie könnte es anders sein, zum UNO spielen. Scheinbar ist dieses ein fester Bestandteil eines Kreuzbundwochenendes. Dieser Lärm an den Tischen, wobei scheinbar alle Sorgen abfallen, die fröhliche Ausgelassenheit, den anderen im Spiel eins auszuwischen, das kann man nicht beschreiben, man muß dabei gewesen sein, mitspielen. Einige guckten in die Glotze, andere gingen spazieren. Es wurden Gespräche in kleinen Grüppchen geführt und andere gingen schlafen.

7. Oktober

Beim Frühstück, wurde Hannelore Lachmann, die Geburtstag hatte, sehr herzlich gratuliert.

Um 8.45 Uhr gingen wir ins Plenum, wo Gerhard Groschowski für die 10 jährige Mitgliedschaft in unseren Verband geehrt wurde.

Christian Räthel nahm Stellung, zum Thema des Wochenendes. Vor dem HELFEN muß das SICH SELBST HELFEN. stehen. Wir sollen unsere ersten Schritte nicht vergessen.

Nach kurzer Pause sprach Heinz Krause über die ungeschriebenen Gesetze des Kreuzbundes, daß diese Regeln und Gepflogenheiten zum Beispiel in den Info-Runden für künftige Gruppenverantwortliche und im Seminar für Basiswissen vermittelt werden. Heinz sagte auch, daß nicht nur neue Freunde dieses Angebot annehmen sollten, sondern auch alte Hasen. Ich fühlte mich sofort angesprochen und beschloß dieses im "Neuen" nachzuholen.

Christian erwähnt noch ausdrücklich, daß die Mitbetroffenen gleichberechtigte Partner sind und stellt die Frage, warum gibt es kaum Mitbetroffene an verantwortlicher Stelle.

Nach der Kaffeepause wird die Arbeit in Kleingruppen fortgesetzt.

Nach der Mittagspause, die auch wieder sehr verschieden genutzt wurde, einige machten ihren Schönheitsschlaf, andere gingen in kleinen Gruppen spazieren, wo ich mich auch anschloß und einige Gespräche führten, die mir sehr viel brachten. Es verkürzten auch einige ihre Mittagspause, um in ihren Arbeitskreisen wichtige Sachen zu besprechen.

Beim Kaffee, um 14.30 Uhr war der Kuchen, der liebevoll aufgebaut, wurde im Nu verputzt. Dann wieder bis 18.00 Uhr, Kleingruppen. Danach ein gemeinsames Abendessen.

Um 19.00 Uhr ein Gottesdienst mit Pfarrer Klaus Dimter, der mit seiner Erkältung wacker durchhielt. Die kleine Gemeinde, die anwesend war, war nicht aufzuhalten eine Strophe mehr von dem Lied zu singen, das ihnen gefiel. Das bedeutet für mich, ein Gottesdienst wird nicht gehalten sondern gefeiert. So gestärkt, ging es in den Rest des Abends, der zur freien Verfügung stand. Einige gingen Eis essen, andere saßen aber wohl beim UNO Spiel. Jeder hatte die Möglichkeit, überall sich zu beteiligen, es wurde gerne zusammengerückt wenn man sich an etwas beteiligen wollte. Übrigens, beim Unospiel war auch einer vom Bundesvorstand zu sehen.

Da ich bisher überhaupt nichts über Johann Bischof und Wilfried Künneke geschrieben habe, beweist doch, daß sie keine Gäste waren, sondern ein fester Teil in unserem Diözesanverband. Die Herzlichkeit, die von diesen beiden rüberkam, war das, was ich bei meinen Kreuzbundfreunden in Berlin gewohnt bin. Ich hatte auch den Eindruck, daß die beiden sich auch sofort zu Hause fühlten.

Am Sonntag den 8. Oktober begrüßte uns Christian Räthel nach dem Frühstück, wobei er auch die Bitte um eine Spende für den Förderverein äußerte. Die Aktion hatte auch einen guten Erfolg. Es kommt uns doch allen zugute.

Herr Wolf-Dietrich Tacke vom Caritas-Verband stellt sich kurz vor. Er wird im weitesten Sinne mit Geschäftsführeraufgaben betraut werden.

Ulrich Mauch sprach über die finanzielle Situation, Verena Opretzka über Seminarwesen, Dirk Greif über Öffentlichkeitsarbeit, Uwe Sack über Klinikarbeit, Siegfried Wenzek über Bistumsarbeit,





Günter Wolf über alkoholfreie Geselligkeit, Klaus Noack über Arbeitskreis Familie, Regina Walter über den Frauen Arbeitskreis, Klaus Noack über Veränderungen des Arbeitskreises Kreuzbund 2000, Willi Zupke vertritt die Singles, Hannelore Lachmann und Werner Singer die Info-Zeitung und viele weitere Diskussionsthemen. Wer mehr über dieses Wochenende wissen will, wendet sich am besten an seinen Hauptgruppenverantwortlichen, sofern er da war.

Anwesend waren 48 Standorte = 66,7%  
Abwesend waren 24 Standorte = 33,3%

Um 12.00 Uhr war die Tagung beendet und Christian bedankte sich bei den Teilnehmern für die geleistete Arbeit, wünschte allen einen guten Sonntag und richtete Grüße an die Familien aus. Nun noch ein gemeinsames Mittagessen und plötzlich waren nach herzlicher Verabschiedung alle weg.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen.  
Werner Singer  
Gruppe Kladower Damm



**AUTOHAUS BAUMGARTEN**  
GmbH & Co. KG

**CITROËN**



- Reifendienst - Alu-Felgen für alle Fahrzeugtypen -  
- Karosserieinstandsetzung -

**NEU + GEBRAUCHTWAGEN**

**Berliner Straße 41**  
**16868 Wusterhausen**

**Tel. 033979 / 143 30**  
**Fax 033979 / 164 40**



## Stimmen zur Diözesanausschußsitzung

Liebe WeggefährtenInnen,

zwei Kreuzbündler vom Bundesvorstand hatten das Glück, an Eurer Diözesanausschußsitzung vom 6. bis 8. Oktober teilnehmen zu können.

Unserer ersten etwas schüchternen Annäherung folgte bald das Eingebundensein in die großen und kleinen Ereignisse im DV Berlin.

Die Gedanken von Christian zum Tagesthema "Selbsthilfe" haben uns stark beschäftigt. Stehen wir beide als Vorstandsmitglieder immer in der Gefahr, die Grenze zwischen Selbsthilfe und Helfergemeinschaft nicht mehr so genau zu sehen. Der Hinweis, anderen zu helfen ist leichter, als sich selbst zu helfen, stimmt.

Meine Aufgabe als Diözesanansprechpartner vom Bundesvorstand auf dieser Tagung wahrzunehmen, ist mir sehr leicht gefallen. Besonders beeindruckt hat mich die freundliche Aufnahme in Eure Gemeinschaft. Schön war die lockere, freundschaftliche und kameradschaftliche Atmosphäre. Erstaunt hat mich auch, wie ruhig und diszipliniert "gearbeitet" und diskutiert wurde, und wichtig und wertvoll, wie man bei Euch noch gute und bewährte "Kreuzbund-Grundsätze" erachtet. Auch in der "Kleingruppe Reinickendorf" konnte ich mich sehr wohlfühlen. Fazit für mich: Im DV Berlin scheint die "Kreuzbundwelt" noch in Ordnung zu sein. Ich konnte von dieser Tagung sehr viel mitnehmen - auch für meine Arbeit im Bundesvorstand.

Meiner Aufgabe "Auf- und Ausbau von Kreuzbundgruppen in den neuen Ländern begleitend zu unterstützen" entsprechend, war ich im Arbeitskreis "Sprecher der Gruppen aus Anklam, Nauen, Neubrandenburg, Brandenburg und Frankfurt/Oder".

Persönlicher Einsatz der Gruppensprecher für Betroffene und Mitbetroffene, ihre Solidarität mit "nassen" Alkoholikern, die um Rat und Hilfe nachsuchten haben mich nicht nur beeindruckt, sondern auch beschämt, angesichts des Anspruchdenkens bei unseren westdeutschen KB-Gruppen.

Persönliche Sorgen - ohne Lohn seit Mai 95, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen trotzdem weiter gearbeitet, alleinerziehende Mutter bei ganztägiger Beschäftigung, beide Ehepartner arbeiten im Schichtdienst - oft erdrückend -, keine Klagen. Im Gegenteil: Machen wir alles richtig? oder Wir würden gern mehr tun, fühlen uns aber hilflos und von den Profis alleingelassen.

Ein großes Lob für die Berliner FreundeInnen. Ihr unermüdlicher Einsatz war und ist für sie immer wieder Ansporn zum Durchhalten.

Ich wollte, ich wäre ein Berliner. Vielleicht schaffe ich es ja zu einem Halben.

Nach dem Gottesdienst mit Klaus stand der Samstagabend zur freien Verfügung.

Im Gruppenraum, ein freier Platz und ich wurde zum Spielen eingeladen. Willi und UNO sind für mich zu einem Begriff geworden. Ohne Ergeiz mit viel Humor und Berliner Witz verging der Spielabend wie im Flug. Mensch, wat willstste mehr!

Am Sonntag wurde im Plenum die enorme Bandbreite von Aktivitäten im Berliner Kreuzbund deutlich.

Seminare, alkoholfreie Geselligkeiten, Kinderfeste, Familienfreizeiten, Sonntagscafe in der Rosa, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kreuzbund intern - verlorene Schafe suchen -, 100 Jahre Kreuzbund, auch für Männer erfahrbare Frauenarbeit - Kindertheater an Christi Himmelfahrt.

Für uns ein beeindruckendes Programm.

Gefühl und Verstand, Engagement und Selbstdisziplin aller TeilnehmerInnen prägten das Wochenendtreffen.

Abschiednehmen fällt nach solch einem Kreuzbundtreffen schwer; nur, Johann und Wilfried haben noch einen Koffer in Berlin.

Unseren Berliner FreundenInnen einschließlich Anklam, Nauen, Neubrandenburg, Brandenburg und Frankfurt/Oder

herzlichen Dank und ein frohes Wiedersehen  
Johann und Wilfried





## Angehörige/Mitbetroffene in der Gruppe und in der Verantwortung

Ein Wort vorneweg: Im Zusammenhang mit unseren Kreuzbundgruppen ziehe ich selbst den Begriff des Mitbetroffenen dem des Anghörigen vor. Angehörige klingt so wie Anhängsel, wie jemand der mal so mitgenommen wird und der/die dann einfach dabeibleibt, in der Gruppe sitzen bleibt, weil er/sie nicht weiß wohin.

Bei der/dem Einen oder Anderen mag es zum Anfang vielleicht auch so gewesen sein.

Doch meine Erfahrung hat mir gezeigt, daß die Mitbetroffene (zum überwiegenden Teil sind es doch Frauen, die als Mitbetroffene ihre alkoholkranken Männer begleiten), wenn sie eine Zeitlang in der Gruppe sitzt den Punkt überwindet, nur für "ihren Alki", ihren Partner in die Gruppe zu gehen.

Sie entdeckt die Gruppe für sich selbst, sie nutzt die Gruppe für sich selbst in der gleichen Weise wie ich, der Betroffene.

Und das ist gut und richtig so.

Der Mitbetroffene ist nicht "nur" Angehörige, Anhängsel. Sie ist ein selbstständiger Mensch; ein selbstständiges und hoffentlich auch immer gleichberechtigtes Mitglied in der Gruppe. Und sie ist mir wichtig, mir als Mitbetroffenem, als Alkoholiker, als Alkoholkranken.

Sie ist es, die mir sagt, wie ich mich gegenüber meinem Partner verhalten habe.

Sie ist es doch, die mir aus erster Hand klarmachen kann, daß meine Familie unter meinem Saufen gelitten hat.

Sie ist es doch, die mir heute noch begreiflich machen kann, daß meine Umgebung Angst um mich hat, sich Sorgen macht, wenn ich unbewußt alte Verhaltensweisen an den Tag lege.

Sie ist es doch, die ebenfalls durch den Alkohol krank geworden ist.

Sie ist es auch, die jetzt in den Genesungsprozess eintreten kann.

Sie ist es auch, die mit und durch die Gruppe genesen kann.

Und nach meiner Überzeugung profitieren beide - Alkoholiker und Mitbetroffene - davon wenn beide gleichberechtigt in einer Gruppe sitzen. Ich meine damit nicht unbedingt daß die Partner in einer Gruppe sitzen, sondern daß der Alkoholiker und Mitbetroffene in einer Gruppe sitzen, und nicht in einer Gruppe die Alkoholiker und in der anderen die Mitbetroffenen. Das wäre auch keine Kreuzbund-Arbeit wie ich sie verstehe.

Wenn Alkoholiker und Mitbetroffene in einer Gruppe sitzen, kann jeder von dem anderen lernen, kann jeder den Versuch unternehmen, den anderen besser zu verstehen und besser kennenzulernen.

Die Aussagen der Mitbetroffenen in der Gruppe sind mir genauso wichtig wie jede andere Aussage. Es gibt in diesem Zusammenhang nur zwei Punkte, die mich aufregen. Der eine ist der, wenn Mitbetroffene von sich als die "nur" Mitbetroffene oder die "nur" Angehörigen sprechen, als wären sie Gruppenmitglieder zweiter Wahl.

Dem ist nicht so.

Der zweite ist, wenn sich Betroffene, Kreuzbundmitglieder und Gruppenverantwortliche die Frage stellen, ob Mitbetroffene eigentlich in unsere Gruppen gehören, und wenn ja, ob sie denn auch Verantwortung für die Gruppe oder den Standort übernehmen können.

Wenn ich letzteres höre; man mag es glauben oder nicht, aber manchmal hört man sowas; dann frage ich mich, ob ich, oder derjenige der sich so äußert, im falschen Verein ist.

Was sollte denn eine/n Gruppen- oder Hauptgruppenverantwortliche/n auszeichnen?

Ich denke in erster Linie regelmäßige, wöchentliche Gruppenbesuche, Engagement für die Gruppe und für die Kreuzbundarbeit, sie/er muß das Vertrauen der Gruppe haben und sie/er muß Mitglied im Kreuzbund sein. Und das kann jeder in der Gruppe sein, ob Mann, ob Frau, ob Betroffene/r oder Mitbetroffene/r. Ein/e Gruppenverantwortliche/r muß nicht alle Tiefen kennen und muß nicht in der Gosse gelegen haben. Er/Sie muß nicht auf alles eine Antwort wissen - wozu bräuchten wir dann die Gruppengemeinschaft?

Wichtig ist seine/ihre Bereitschaft für die Gruppe und den Kreuzbund einzustehen.

Ich könnte mir auch Vorstellen, daß ein/e Mitbetroffene/r in den Diözesanvorstand gewählt wird; im Bundesvorstand war schon mal ein Mitbetroffener aus Berlin gewählt.

Klaus Noack  
Kladower Damm





## Zwei Jahre alleinstehend

In diesen Tagen ist es zwei Jahre her, daß wir Kreuzbund-Singles neben unseren Stammgruppen nun auch noch eine über eine eigene Seelentankstelle verfügen. Viele Weggefährten und -innen aus den verschiedensten Isolationen haben seither mit ihren versteckten Sorgen und Nöten bei uns Zuflucht, Gehör und manchmal auch eine vielleicht dauerhafte Zweisamkeit gefunden. Zu uns kommen Betroffene und Angehörige, passionierte Einzelgänger, Bindungsscheue und Alleingelassene und viele aus den Grauzonen dazwischen. Neugierige und Hilfesuchende sind gekommen, einige sind wieder gegangen, andere sind geblieben. Man hat uns auch schon zu zeit wieder mit vielversprechendem Augenzwinkern verlassen, begleitet mit netten, unbeholfenen Worten. Auch neue Gesichter steckten kurz die Nase rein, nur mal so zur "Materialbesichtigung".

Sinn und Zweck unserer eigenständigen Gruppe ist, daß wir Single-Weggefährten uns neben unseren Stammgruppen gegenseitig ein Wir-Gefühl geben, mit all unseren Seelennöten, die sich neben den Alkohol-Problemen auch noch aus dem Alleinsein ergeben, nicht allein und nicht alleingelassen zu sein. Wir streben vor allem an, an Stelle von einsamen Stunden hierüber miteinander zu reden, Gemeinsames zu unternehmen und dabei auch noch Menschen kennenzulernen, gezielte Freunde zu finden oder sogar trockene partnerschaftliche Bande zu knüpfen.

Rückblickend auf die vergangenen zwei Jahre scheint dieses Vorhaben recht erfolgreich gewesen zu sein. Mehr und mehr schallt ein positives Echo zurück. Den Lorbeerkranz hierfür flechten wir erstmal den Entdeckerinnen dieser "Marktlücke", Marianne und Rosi.

Wenn ich jetzt auf unsere gemeinsam verbrachte Freizeit zurückblicke, bin ich selbst erstaunt, was wir neben unseren Jeden-zweiten-Sonntag-Meetings so alles in diesem Sommer unternommen haben. Besser gesagt: angeboten haben, denn wegen der Vielzahl unserer Vorhaben war dann immer etwa eine Teilnahme von 10 bis 15 Personen die Resonanz; zweimal waren wir weniger als 10 Unternehmungslustige.

Die Saison begann mit dem traditionellen Karfreitagsspaziergang am Tegeler See, Ostermontag dann eine Führung durch das Scheunenviertel und die Spandauer Vorstadt. Die Einführung des Schönes-Wochenend-Tickets bei der Bahn kam für uns gerade recht, mit Blick auf diese Vergünstigung nahmen wir dann eine monatliche Tagesfahrt per Regionalbahn fest in unser Sommerprogramm auf.

Wir besuchten im Mai die Buga in Cottbus, im Juni an einem Wochenende Rheinsberg und tags darauf mit dem gleichen Ticket ein Konzert in der Klosterkirche in Chorin. Im Juli unternahmen wir die Ostseefahrt über Hinterpommern, von der schon berichtet wurde. Der August bescherte uns eine zusätzliche Autofahrt zum Baden an den Lychener

Wurlsee und dann planmäßig eine Kahnfahrt im Fahrkarte - wer noch

Spreewald. Im September haben wir an einem Sonnabend den Brocken besucht und mit derselben Fahrkarte - wer Lust hatte - am Sonntag die Stadt Stettin beehrt. Zur Bewahrung unseres guten Rufs als Singles legten wir immer größten Wert darauf, daß wir abends wieder nach Hause (zumindest nach Berlin) zurückfanden. Der Saisonabschluß war dann am 1. Oktober die Besichtigung des Museumsparks Rüdersdorf einschließlich der Beteiligung an Fossilien-Ausgrabungen. Das alles noch nicht genug, haben wir im Sommer einige Nachmittage der Meeting-Tage dazu genutzt, einer Comedy-Premiere im Chamäleon, dem Kunstgewerbemuseum im Schloß Köpenick und dem Freibad Grünau unsere Referenzen zu erweisen. Anläßlich unseres Jubiläums ist dann im November der Besuch eines Musicals vorgesehen und der Termin für die gemeinsame Weihnachtsfeier steht auch schon fest.

Als Fazit zu unserem Wirken möchte ich zwei Dinge besonders heranziehen:

Zum einem hat das gemeinsame Reisen uns in der Tat tiefgründiger bekanntwerden lassen. Insbesondere die Fahrten - wir hatten fast ausnahmslos im jeweiligen Abteil zusammensitzen können - waren Gruppenerlebnisse besonderer Art. Die gelockerte Atmosphäre brachte manchmal ganz andere Gruppenfreunde in uns zum Vorschein, als wir uns gegenseitig von unserem Meeting-Verhalten her kannten. Beeindruckt auch nachdenklich gemacht haben mich Bemerkungen der Dankbarkeit, daß derartige Erlebnisse in dieser Art und mit Freunden bisher unbekannt waren und nun erst durch die durchlebte Alkohol-Vergangenheit möglich geworden seien. Zur Vermeidung von Eigenlob bei dem reibungslosen Gelingen unserer Ausflüge ist zu sagen, daß wir bei unseren Fahrten ausnahmslos schönes Wetter hatten. Der Brocken-Besuch bescherte uns z.B. eine Bilderbuch-Aussicht, wenn man bedenkt, daß der Gipfel an 300 Tagen im Jahr vernebelt ist. Sicherlich war auch Petrus ein Single. Vergessen werden sollte dabei auch nicht, daß wir Berliner mit unserer wundervollen Umgebung begnadet sind, zudem bedeutet dieses Neuland wegen der früheren Ummauerung des Westteils für viele von uns noch ein zusätzliches Kennenlern-Erlebnis.

Zum anderen ist rückblickend auch etwas Kritisches anzumerken: einige von uns Singles betrachten unser Gruppenleben als eine Kür gegenüber der Pflicht in der Stammgruppe. Entsprechend jeweiliger persönlicher Stimmungslage. Darüber geführte Gespräche lassen hoffen, daß sich in den betreffenden Köpfen Selbstdisziplin einstellt und Veränderung eintreten wird.

Es war ein schönes gemeinsames Jahr und im nächsten Jahr kann's in allem nur noch besser werden. Und das liegt dann wieder an uns allen.

Berlin, im November 1995  
Norbert Klein  
Alleinstehendengruppe



## Am Freitag den 13. mit 13 Kreuzbundfreunden zum Kegeln nach Bad Harzburg

Vom 13.10.95-15.10.95 waren wir mit unserer Kegelgruppe in Bad Harzburg.

Wir sind eine Kreuzbundkegelgruppe, die sich aus den Standorten Wrangelstraße, Dresdner Straße und Rubensstraße zusammensetzt.

Nach langem Sparen des Rattengeldes, konnten wir uns endlich eine Reise leisten. Nach fünf Stunden Busfahrt, die sehr lustig war, kamen wir in Bad Harzburg an. Nach dem Abendessen und einem kurzen Besuch in der Spielbank, saßen wir zum Quatschen noch etwas zusammen und ließen den ersten Tag Revue passieren. Am Samstag wurde ein Spaziergang durch Bad Harzburg unternommen und am Abend fand ein kleines Kegeltornier statt.

Unsere Kreuzbund-T-Shirts wurden dabei das erste Mal öffentlich beim Kegeln getragen.

Der Sonntagvormittag stand zur freien Verfügung. Mittags hieß es wieder Abschied nehmen und wir fuhren mit dem Bus wieder nach Berlin.

Alles in allem hatten wir ein schönes Wochenende und es war mal wieder ein wunderbares Erlebnis, mit den Kreuzbundfreunden drei schöne Tage zu erleben.



Peter und Bettina  
Gruppe Rubensstraße

### Zum Gedenken

Am Sonntag, den 22.10.1995 verstarb unser Freund und Weggefährte Manfred Balke im Alter von nur 52 Jahren, nach kurzer, - aber zum Tode führender Krankheit.

Wer war jener Manfred Balke?

Er war ein stiller, bescheidener, aber humorvoller Mensch, - verheiratet - viele Jahre mit seiner Frau Erika.

Manfred entschloß sich vor 2 1/4 Jahren nicht mehr zu trinken. Er unterzog sich einer 12 wöchigen Therapie im Jüdischen Krankenhaus, mit Erfolg. Mit neuem Selbstwertgefühl und seinem Selbstvertrauen, besuchte sowohl er, als auch seine Frau, die Selbsthilfegruppe des Kreuzbundes in der Weddinger Otawistraße.

Manfred erfreute sich des neuen Lebens, ja er genoß seine Trockenheit. Spitzbübisch, schlagfertig und meist stets guter Laune, nahm er an so manchen Veranstaltungen des Kreuzbundes teil, - besonders seine einzige Gruppenfahrt in den Harz, dieses Jahres bereitete ihm viel Vergnügen.

Aber: Wußte er mehr von seiner tückischen Krankheit, - verdrängte er seine Angst?

Und: Nur 2 Jahre trocken? Ja, aber gelebte Jahre!

Ist sein Tod ein Vermächtnis an uns?

...seht, es geht auch ohne bis zum Tod?

Wir, die Kreuzbundgruppe Otawistraße trauern mit seiner Familie, um einen Freund und Weggefährten, um den Menschen Manfred.

Manfred - fare well!

## Leserbrief

Vor 9 Jahren habe ich im Kamilushaus eine Therapie mitgemacht, besuche seitdem treu und brav eine Kreuzbundgruppe. Die ist eine gute Gewohnheit geworden. Die Themen in den Gruppen sind nicht vorgegeben, sondern kommen aus dem Leben.

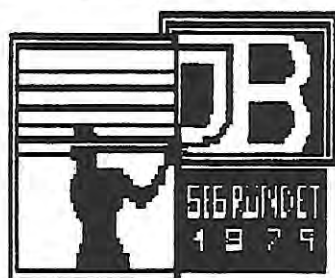
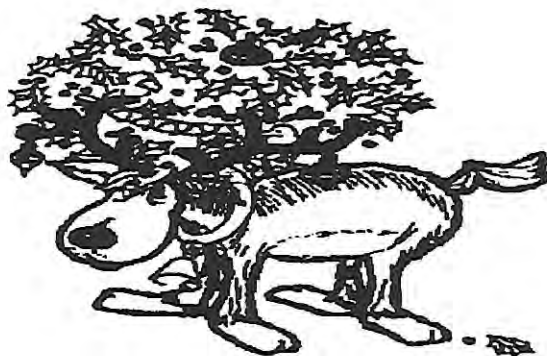
Innere Unsicherheit, Gefahr eines Rückfalls, Depressionen, Mutlosigkeit usw.

Es dreht sich alles um uns und unsere Probleme. Vor Jahren sagte mir die Frau eines Gruppenfreundes: "Ihr Alkoholiker seid eine wehleidige Bande. Ihr redet nur darüber, was Ihr für Nachteile im Leben habt. Andere Leute seht Ihr überhaupt nicht mehr". Diese Sätze sind mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Nun hat sich in unserer Gruppe etwas Gutes getan, was uns alle verändert hat. Wir haben seit einiger Zeit Angehörige, die regelmäßig kommen. Die mußten, genau wie wir, langsam lernen, ihre Erlebnisse und Empfindungen in Worte zu fassen. Nachdem das nun geht und wir zuhören, lernen wir die andere Seite kennen:

Die Frau wartet zu Hause auf ihren Mann. Er hat sich verspätet. Sie schnuppert, ob er eine Fahne hat. Sie sagt uns: "Ich habe doch solch eine Angst, es könnte wieder losgehen wie früher. Immer, wenn er unpünktlich war, dann hatte er seine Freunde getroffen und gefeiert". Wir hören von geplatzten Ferien. Wie haben sich die Angehörigen geschämt, wenn wir bei Geselligkeiten zu laut wurden. Frau und Kinder mußten immer still sein, sonst gab es Krach. In der Therapie, da war der Suchtkranke erst recht der Mittelpunkt.

Es ist für uns gut, sowas direkt zu hören, nicht nachträglich noch als Vorwürfe, sondern ganz einfach als Tatsachenbericht. Zu sehen und daran erinnert werden, wie breit die Folgen des Trinkens gestreut waren oder noch sind.

Karl Niewerde



## Berliner Jalousie-Fabrik J. BOCKSTALER GmbH & Co.

Dieter Seiler

Pücklerstr. 24 10997 Berlin- Kreuzberg

Tel: 030-612 40 11

Fax: 030- 618 80 50



**FACHBETRIEB**  
Rolläden-  
und Jalousiebauer-  
Handwerk



Info 14



## Ein Pro für Trittbrettfahrer!!!

In der Info Nr. 7/ Oktober 95 bin ich über ein Wort gestolpert das mir garnicht geläufig war. Was tun in so einem Fall? Der Duden muß her, kein Eintrag achherje ist ja uralt das Ding. Man kann eben nicht immer auf dem neuesten Stand sein.

Dann fand ich es (Das Deutsche Wörterbuch/Knauer 1985/S.970)

Tritt/brett/fahrer: (m.S;usg.) jmd., der an der Unternehmung anderer teilnimmt, ohne selbst etwas zu tun, oder aus der Unternehmung anderer seinen Vorteil zu ziehen sucht, Mitnutznießer; T.Wirtschaft; ein bei einer Entführung.

Wenn jemand in eine Gruppe kommt tut er etwas (für sich) selbst und wenn derjenige dann auch noch für sich und seine Trockenheit einen Vorteil (s) zieht ist das mir mehr Wert als 120,-DM. Übrigens meine Großmutter und Mutter sind 45/46 auch auf dem Trittbrett gefahren, zum Hamstern!

Jürgen S.  
Bandelstr.



## Liebe Kreuzbundfreunde,

ich bin der Peter aus der Gruppe Wilhelmsruher Damm. Hiermit möchte ich allen KreuzbundfreundeInnen und deren Angehörigen meine Freude und Gefühle zum Erntedankfest schildern.

Ich bin ein aktives Mitglied im Kreuzbund. Meine Gruppe besteht aus älteren Mitgliedern, die in der Vergangenheit sehr aktiv für den Kreuzbund waren. Doch es ist für mich sehr traurig, wie sie älter werden und hungrig nach Gruppennachwuchs vergebens warten. Ich sehe und spüre die Wünsche der einzelnen, noch einmal so aktiv zu sein wie früher. Deshalb ist sie auch meine Gruppe und ich denke da auch an mich. Denn die Gruppe bin nicht ich, sondern wir alle. Vielleicht bin ich ein Wiederaufschwung in meiner Gruppe, durch meine aktivitäten für den Kreuzbund und somit auch für meine Gruppe.

Es sind zwar keine rosigen Zeiten, und dennoch bin ich beliebt in der Gruppe und ich merke, ich bin nicht allein. All dieses gibt mir die Kraft für den Kreuzbund, so aktiv zu sein. Dadurch ist in mir eine Kraft gewachsen, die ich nicht mehr loslassen möchte.

Ich habe mich schon lange auf das Ernte-Dank-Fest im Don-Bosco-Heim gefreut, denn wir wollten ein Stand nur für Kinder betreiben. Es war ein Klingeldrahtspiel.

Immer wenn ich dabei bin, spielt auch das Wetter mit, und es war ein sommerlicher Tag.

Es hat mir sehr viel Freude gebracht all die funkelnden Kinderaugen zusehen. Dies ließ mein Herz höher pochen.

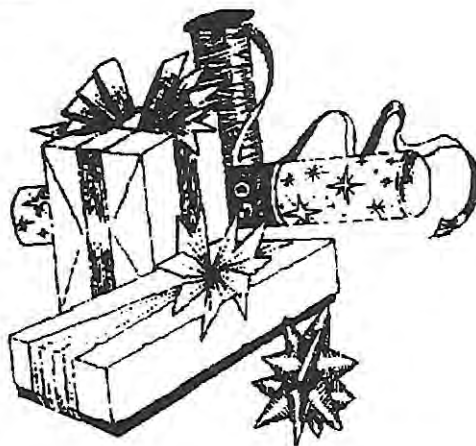
Da ich ein positiver Mensch bin, fällt es mir nicht schwer mit den negativen Sachen umzugehen.

All diese Arbeiten, wie Aufbauen und Abbauen, sowie aufräumen des Platzes.

Die Hilfsbereitschaft meiner Gruppe, sie sind fast alle gekommen und haben mich abgelöst, das tat mir gut, denn ich merkte wieder: Ich bin nicht allein.

Auch im nächsten Jahr sind wir wieder dabei, denn wir wollen auch weiterhin aktiv bleiben.

Es grüßt Euch die  
Gruppe Wilhelmsruher Damm



# Dies und Das Termine und Neues

**WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG**

Trotz mehrfacher Aufforderung oder besser dringender Bitte, den Kuchen am Stand des Frauengesprächkreises abzugeben, ist es leider wieder vorgekommen, daß bei unserem Fest in DON BOSCO verschiedene Stände selbständig für ihre Gruppenkasse Kuchen verkauft haben.

Wir haben leider die Erfahrung machen müssen, daß es immer noch nicht allen Gruppensprechern bekannt ist, daß der Erlös vom Verkauf für das Puppentheater verwendet wird und nicht in unsere Kasse fließt.

Wir werden in den nächsten Jahren leider die bewährte Tradition aufgeben müssen, wenn sich die Einstellung der Gruppenmitglieder dazu nicht ändert. Das Puppentheater ist nun einmal sehr teuer und wir konnten es in vergangenen Jahren auch bezahlen, aber nur mit Hilfe aller.

Im nächsten Jahr fallen auch div. Kuchen weg, welche uns von einer Bäckerei zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt wurden. Diese Bäckerei schließt. Und wir haben noch keine Backfabrik gefunden, die uns hilft. Deshalb noch einmal meine dringende Bitte an Alle:

Bitte helft uns mit Eurer Kuchenspende die für die Kinder so lieb gewordene Tradition zu erhalten.

Es ist ein Vorschlag von uns, der hiermit zur Diskussion gestellt wird:

Der Stand, welcher auch Einnahmen hat und Kuchen verkauft,  
- also Konkurrenz ist -

müßte sich an diesen Kosten beteiligen.

Das Puppentheater kostet zwischen DM 500,- und DM 700,- und das muß erst einmal eingenommen werden.

**WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG**

**Das Begegnungs-Zentrum  
in der  
Rosa-Rosa-Luxemburg-Straße 19**



**ist an den Feiertagen**



**Heiligenabend  
1. Feiertag  
und  
2. Feiertag  
ab  
15.00 Uhr  
geöffnet**

**Alle Angaben sind ohne Pistole und Gewähr und finden in dem Begegnungs-Zentrum in der  
Rosa-Luxemburg-Straße 19 statt.  
Bitte beachtet auch den Terminaushang in der 5. Etage.**



# Dies und Das Termine und Neues

Sitzung der Hauptgruppensprecher

am: 3.1.1996  
13.3.1996  
8.5.1996

jeweils in der Rosa-Luxemburg-Strasse 19

Regionalverband I Mitte

Gruppenmitgliederversammlung  
am 18.2. 1996  
um 10:00 Uhr  
in  
Skt. Paulus  
Alt-Berlin Saal  
Oldenburger Strasse

alle Gruppenmitglieder sind eingeladen

Einladung zum Filmabend mit anschließender  
Diskussion  
am 29.1.1996 und  
30.1.1996  
Beginn jeweils um 19:00 Uhr

im  
Saal der Wichern-Kirchengemeinde  
Wichernstrasse 21  
13587 Berlin (Hakenfelde)

Eintritt frei!

Karten ab sofort

Monika Kutowski Tel:335 45 11

Vorläufige Termine des AK-Familie

22.1.96  
21.2.96  
20.3.96  
17.4.96

jeweils um 18:00 Uhr in der Rosa-  
Luxemburg-Strasse 19

Änderungen sind möglich  
Auskunft über Klaus Noack  
Tel: 365 29 86  
Standort: Kladower Damm

Mitgliederversammlung des Regionalverband  
Spandau  
am Samstag 13.01.1996 um 15:00 Uhr  
in der Weißenburger Strasse 9-11  
im Pfarrsaal der Gemeinde St. Wilhelm



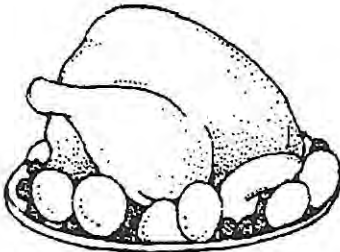
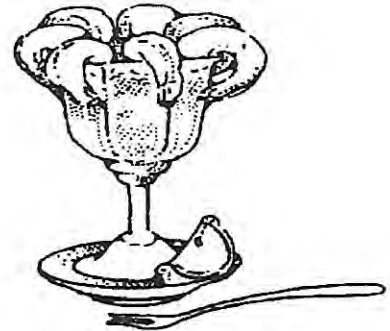
DIESE SEITE STEHT JEDEM GRUPPENMITGLIED FÜR PRIVATE ANZEIGEN FREI

# Rezepte von Heidi Singer für die kalte Jahreszeit

## Russischer Festtagstee für 4 Tassen

1/2 Zimtstange, 5 ganze Nelken (Farbe ist egal), 3 Streifen Orangenschale, 3 Tassen Wasser, 3 Tl. Tee, Saft 1/2 Zitrone und einer Orange, Würfelzucker.

Zimt und Nelken in ein Säckchen binden, dieses und die Orangenschale ins Wasser geben. Bei kleiner Flamme 10 Minuten ziehen lassen, dann Tee, Zitrone und Orangensaft dazugeben, 3 Minuten ziehen lassen, in Tassen abgießen und mit Würfelzucker servieren.



## Adventstee 4 Portionen

6 Teelöffel schwarzer Tee, 1 Ltr. Wasser je 2 Messerspitzen Kardamon, Anis, Zimt und Zucker.

Tee aufbrühen und vorsichtig mit kleinen Mengen der genannten Gewürze und etwas Zucker abschmecken.

Tip: Zusätzliches Aroma durch etwas Bourbon Vanillezucker dazu besonders lecker.

## Anisplätzchen

3 kl.Eier, 250 g Zucker, 1 Prise Salz, 250 g Mehl, 1 Teelöffel Anispulver.

Eier, Zucker und Salz schaumig rühren. Mehl auf die Schaummasse sieben, Anis zugeben und unterheben.

Backblech einfetten oder mit Backpapier belegen. Mit zwei Teelöffeln kleine Teighäufchen aufsetzen und über Nacht an einem warmen Ort stellen bis oben sich ein Häutchen gebildet hat, dann backen. Mittlere Einschubleiste bei ca. 150-160 Grad 25-30 Minuten abbacken.





Brunowstraße

Lothar Biegall

Fennstraße

Thomas Andrich

Dresdener Straße

Uwe Jagenow  
Werner Kluwe

Hildegardstraße

Axel Gaffres

Wir begrüßen die  
neuen Mitglieder  
im  
Kreuzbund

Malteserstraße

Ulrich Marowski

Akt-Tegel

Ralph Schweichler

Wildenowstraße

Klaus Stotz

Joachim-Gottschlk-Straße

Jürgen Seeliger  
Horst Zechel  
Gerhard von der Neustadt





## Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	2
Liebe Weggefährten.....	3
Konzert in Lankwitz.....	4
Angst vorm Schreiben.....	5
Dr. Krüger Seminar.....	6
Ein Interessantes Wochenende.....	7
Ich durfte dabei sein.....	8
Stimmen zur Diözesanausschußsitzung....	10
Angehörige in der Gruppe.....	11
Single.....	12
Kegeln.....	13
Leserbrief.....	14
Meinungen.....	15
Dies und Das.....	16
Termine.....	17
Rezepte.....	18
Die Neuen.....	19
Impressum.....	20



### Impressum:

Kreuzbund-Info  
Aus den Gruppen für die Gruppen

### Redaktionsteam:

Hannelore Lachmann - Uschi Meuser  
Heidi Singer - Werner Singer  
Herbert Albrecht - Peter Voss

**Kontaktadresse: Info-Kasten in der Rosa-Luxemburg-Straße 19  
10178 Berlin - Mitte**

### Für Blitzideen:

**Werner Singer Fax: 030-345 45 25 Uschi Meuser Fax: 030-41162 81**

Unverlangt eingesandte Manuskripte können zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beiliegt.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.  
Abdruck frei bei vollständiger Quellenangabe. Belegexemplare erbeten an die Redaktionsanschrift.  
Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen.

Auflage: 1000 Stück

Preis dieser Ausgabe: 2,00 DM

**Kreuzbund-Info 8/Dez. 1995**



Diese Ausgabe wurde bei der Firma:

**Xprint** kopiert.

Reprographie im Wedding GmbH - Gesellschaft für reprographische  
Dienstleistungen, Handel und Beteiligungen

Triftstraße 45

13353 Berlin

Tel: 453 30 24

Fax: 453 76 26